

From: Ing. von Schmitt (red ink: Ludwig)	To: [Ludwig v. Sternberger's mother] (red ink: Hanni, Ludwig's sister)	Date: [before 1848]
---------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------	---------------------

Euer Gnaden!

Indem ich Ew. Gnaden, für das mir geschenkte Zutrauen meinen verbindlichsten Dank abstatt bestätige ich zugleich den richtigen Empfang. der zur Berichtigung einiger Rückstunde Ihres Sohnes, gewidmeten 40 fr. ein. – Ich habe davon, nach Angabe Ihres H[errn] Sohnes 28 fr. nach *Czernowitz*. 10 fr. nach *Zalwczyk* gesendet und 2 fr ihm selbst zur Bestreitung [Bestreitung] kleiner Bedürfnisse überlassen. – Wenn der Herr *Genral von Münzer*, in der durch zusammentreffende Umstände, verhinderten Beantwortung seines an mich gerichteten überaus gnädigen Schreibens, Grund zu der Vermuthung findet, dz [daß] Ew: [Euer] Gnaden Sohn, den Anforderungen des dienstes seiner Vorgesetzten etc. nicht hinreichend entspreche; so kann ich für den ersten Augenblick nur recht schmerzlich bedauern, die [1/2] unschuldige Veranlassung einer, dem zartfühlenden Mutterherzen, zugefügten Kränkung geworden zu seyn, und beeile mich, dies durch die Versicherung gut zu machen, dz [daß] ich alle Ursache habe, mit Ihrem Sohne Kadeten Ludwig v. *Sternberger*. bis jetzt, in jeder Beziehung vollkommen zufrieden zu seyn, und nur wünsche, dz [daß] er mit männlicher Kraft, in bisherigen guten Willen verharre. - Seine *commandirung* in der *Adjutantur* wird bey fortgesetztem Fleiße und guter Ausführung, ihm zugleich die schönste Gelegenheit biethen sein ferneres Fortkommen, zu begründen dem H[errn] *Generalen v Münzer*, meinem frühern hochgeehrten H[errn] *Chef*, werde ich ebenfals sogleich die beruhigendste Mittheilung machn [.]. Ich zeichne mich, mit Hochachtung als Euer Gnaden  
unterthanigsten diener Ing v. Schmitt Hgten.

*Sigl et supra*

[different handwriting in red ink] [2/3]

Liebe Hanni! Wie geht Di<sup>r</sup>'s und wie mag's der armen Julie gehen, - sie hat mir noch nie geschrieben, aber ich werde sie nächstens darum bitten. -

*Tanes* muß schon in *Bardubitz* sein, ich habe ihn durch die hier passirenden Rekruten seines Regiments mehrmals grüssen lassen; - der ist gewiß noch glücklicher als ich; - möge ihn Gott behüten eine solche Laufbahn wie seinen Bruder zu finden.

Wenn Du dich doch herbeilissest, gute Hanni wie mit dem Schnepel [personal name] in *Kompagnie* einmal einen recht ausführlichen Brief, über Euer dortiges Leben zu schreiben,- denn du kannst nicht glauben, mit welcher freude ich einen Brief vom Hause erhalte, und welche gute Wirkung es in mir hervorruft, wenn meine Sehnsucht nach Euren Nähe, wenn auch nur durch ein Paar Worte genährt wird.

Es gibt vielleicht wenig Besänftigenderes für ein wildes senguinisches Gemüth als die Sehnsucht, darum schreibe mir manchmal, nur du brauchst mir nicht gerade immer ernst und ermahmend zu schreiben, denn ich bin schon seit längerer Zeit, so ernst und in mich zurückgezogen, daß es manchmal sogar besser wäre, wenn ich mehr Leben in den Tag legte.

Grüße und küsse mir Alle recht herzlich, schreibe auch der guten Julie manchmal, denn die ...[??] wird auch nach eurer Umgebung schmachten. - du kannst nich glauben, ~~für~~

From: Ing. von Schmitt (red ink: Ludwig)	To: [Ludwig v. Sternberger's mother] (red ink: Hanni, Ludwig's sister)	Date: [before 1848]
---------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------	---------------------

wie wohl jede freundliche Sylbe thut, die von Jemanden geschrieben ist, den man aufrichtig liebt, und von dem man [3/4] so weit getrennt ist.-

Oft wenn ich Abends vor den Kasserne auf und ab gehe, betrachte ich mir die Karpathen, und schnell gestalte ich sie ins Erzgebirge, oder zu Euren Alpen um, nur wenn dann der Mond klar und hell empor schwebt, dann verfolge ich seine ruhige Bahn gegen Westen, und nicht, selten gelingt es mir dann, euch im fernsten dunkel zu erblicken, nur dieß sind die einzigen angenehmen Stunden die ich erlebe.

Wenn ~~ieh~~ es nur noch eine Zeit gibt, wo ich Euch Alle noch sehe, und mit Euch zusammen lebe, so will ich gerne auf dieser harten Bahne jenem Ziele entgegenschreiten, welches mir allein noch wahres Glück verheist.-

Vergiß also nicht gute Gagel mir einmal einen recht ausführlichen Brief zu schicken, worin du besonders Karl samt familie ein wenig genau kontrefeien mögest.

Nun sende ich dir und allen meinen theuren Geschwistern meiner herzlichsten Grüße, während dem du meiner guten Mutter nochmals meine kindlichste Dankbarkeit nennen wollest und bleibe wie stets dein

dich herzlich liebender Bruder Ludwig.

Was macht Pepi, er muß jetzt wirklich jenem Ökonom ähnlich sein, für den wir ihn als Kind immer betrachteten, die hände in den Taschen und s.w. Adieu.

[italicized words are in Roman alphabet]